

Theobald Renner und die „Thierarzneykunst“ in Thüringen

Von Moskau nach Jena

von Georgy S. Levit, Uwe Hoßfeld, Petra Reinhold

Im Jahr 2016 jährt sich ein für die veterinärmedizinische Ausbildung und Forschung in Jena und Thüringen wichtiges Ereignis: die Gründung einer Tierarzneischule vor 200 Jahren. Aus diesem Anlass erscheinen an dieser Stelle in jeder zweiten Ausgabe veterinärhistorische Betrachtungen zu diesem Thema.

Am Ende des 18. Jahrhunderts/Anfang des 19. Jahrhunderts kam es in Deutschland zur Gründung vieler Tierarzneischulen. Die Gründe dafür waren in den verschiedenen deutschen Ländern oftmals dieselben, aber die Wege, die dazu führten, waren verschieden. Zu den überregionalen Faktoren zählte beispielsweise die Verwissenschaftlichung der Landwirtschaft, die neben den Entwicklungen in der Medizin zu einem entscheidenden Katalysator innerhalb der Genese der Veterinärmedizin werden sollte. Die starke Verbreitung von Tierseuchen, die infolge der häufigen Kriege von Land zu Land verschleppt wurden, machte die Eröffnung der neuen Veterinärschulen dringend notwendig. Zu den regionalen Besonderheiten bei der Begründung in Jena zählte die Persönlichkeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach Carl August in Weimar, der die Gestaltung der naturwissenschaftlichen und medizinischen Institutionen begünstigte und bis ins kleinste Detail mitverfolgte. Ein wichtiger spezifisch thüringischer Faktor war zudem das Engagement von Johann Wolfgang von Goethe, der dank des großherzoglichen „aufgeklärten Absolutismus“ in die amtlichen Verhältnisse eingebunden war.

Wolfgang Schönherr, der wesentlich zur Aufarbeitung der Geschichte des Veterinärwesens im heutigen Thüringen beigetragen hat [1], vermutete zudem als einen entscheidenden Stimulus für die Gründung der Tierarzneischule in Jena, dass einer von vier „Nutritoren“ (Förderer der Hochschule) der Universität, nämlich Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg, mit Dekret vom 15. März 1775 die Gründung des „Thierarzneyinstituts“ im Oertelschen Haus zu Ronneburg veranlasste [2]. Die Stadt Ronneburg, die sich in Thüringen zwischen Zwickau und Gera befindet, lag außerhalb der großen Ausbildungsstätte, und schon bald war der Lehrbetrieb im Institut wegen mangelnder Zuhörerschaft wieder



Abb. 1:
Theobald Renner.
Kreidezeichnung von
J. J. Schmeller.

Quelle:
Stiftung Weimarer Klassik,
Goethe-Nationalmuseum

eingestellt worden. Dies führte dazu, dass der seit 1775 im Amt stehende Herzog Carl August, der ab 1815 den Titel des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach trug, den Vorschlag J. W. von Goethes, eine Tierarzneischule an der Universität Jena zu errichten, befürwortete und unterstützte. Als Leiter der Schule und gleichzeitig außerordentlicher Professor der „Thierarzneykunst“ an der Universität Jena wurde Theobald Renner (1779–1850) berufen.

Kurzbiografie Theobald Renner

Renner (Abb. 1), geboren am 4. Juni 1779 in Bremen, studierte in Berlin an der Veterinär-schule. Nach dem Studium bat er den „Favoriten“ von Emperor Paul I. (1754–1801), Graf Fedor Rostopchin (1763–1826), um Unterstützung, nach Russland übersiedeln zu können [3]. Im Jahre 1802 kam Renner nach Russland und trat hier zunächst eine Stelle als Veterinärarzt am „Rostopchin Gestüt“ an. Bald wechselte er die Dienststelle und übernahm die Stelle eines Veterinärarztes bei der Moskauer Polizei [3]. Obwohl es nicht zu seinen unmittelbaren Aufgaben gehörte, verbrachte Renner viel Zeit mit wissenschaftlichen Studien innerhalb der Medizin und Physik. Er genoss zudem einen guten Ruf bei seinen Moskauer Kollegen. Im Jahre 1808 traf Renner den Mathematikprofessor Johann Bartels (1769–1836), der mit ihm über eine mögliche Übersiedlung nach Kazan sprach. Bald bewarb

sich Renner auf eine Professur an der Kazaner Universität und erhielt am 1. August 1808 den Ruf auf die Stelle eines außerordentlichen Professors. Vielleicht spielte dabei ebenso eine Rolle, dass Renners Cousin Kaspar-Friedrich Renner (1780–1816) ebenfalls vorhatte, eine Professur in der Mathematik an der gleichen Universität zu bekleiden. Aus Renners Bewerbungsunterlagen ist zu erfahren, dass er „etwas Russisch beherrschte“ und sich deswegen erhoffte, für die Stelle besser geeignet zu sein als ein „frisch vom Ausland gewonnener Professor“ [4]. Trotzdem hatte Renner vor, seine Vorlesungen auf Französisch und Latein zu halten. Er teilte auch mit, dass er in Russland viel herumgereist sei und die Probleme der Tierarzneikunst im Imperium kenne. Renner verschob schließlich aus verschiedenen Gründen seine Übersiedlung nach Kazan und verzichtete letztendlich auf die avisierte Stelle. Als Gründungsmitglied der Imperatorischen Moskauer Gesellschaft der Naturalisten (Société Impériale des Naturalistes de Moscou) durfte Renner dann Medizin und Physik an der Moskauer Universität studieren. Im Jahre 1810 wurde er auf Empfehlung des Förderers der Moskauer Universität, des russischen Generals Pavel Golenistchev-Kutuzov (1767–1829), mit seiner Arbeit *Cogitata quaedam circa hydrophobiiæ naturam et medelam (Gedanken über die Ursache und Heilung der Wasserscheu-Tollwut)* zum Dr. med. promoviert und erhielt 1811 einen Lehrstuhl für

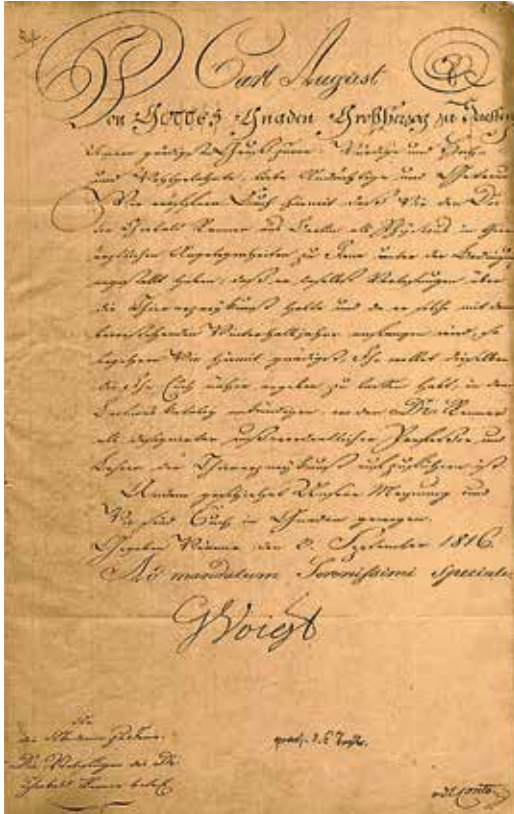


Abb. 2: Renners Ernennungsurkunde aus dem Jahre 1816 mit der Unterschrift von Christian Gottlob Voigt, Präsident des Staatsministeriums im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Foto: Archiv UAJ

Tierarzneikunde als außerordentlicher Professor an der Moskauer Universität [5].

Renner unterrichtete in Moskau u. a. die Geschichte der Veterinärmedizin sowie Anatomie und Physiologie der Haustiere. Allerdings zog er bereits 1812 als Regimentsarzt des dritten ukrainischen Kosakenregiments in den Krieg. So nahm Renner an der Borodino-Schlacht teil und zog mit den Truppen bis nach Paris. Offiziell war er jedoch noch bis 1813 an der Moskauer Universität beschäftigt. Durch den Brand von Moskau im Jahre 1812 verlor Renner seinen gesamten Besitz und die umfangreiche Bibliothek sowie sein gesammeltes Forschungsmaterial [5]. Nach dem Friedensschluss von 1814 ließ sich Renner als Privatgelehrter in Berlin nieder.

Theobald Renner in Jena

Im Jahre 1816 wurde Renner zum ersten Direktor der neu eröffneten „Thierarzney-schule“ in Jena am Heinrichsberg berufen (Abb. 2). Diese war zunächst Bestandteil der „unmittelbaren“ Anstalten für Wissenschaft und Kunst im Großherzogtum Sachsen-Weimar und Eisenach. Gleich im Wintersemester 1816/17 eröffnete er seine Vorlesungen. Die Schule selbst konnte erst „mit dem Anfange des Jahres 1817 wegen Verzögerung des Ankaufes des Locales eröffnet werden“ (so im Original) [6]. Die Schule bestand aus einem Wohnhaus mit Auditorium, mehreren

Ställen, einer Scheune und einem zur Grasnutzung geeigneten Garten. Außer dem Direktor waren in der Schule noch ein Prosektor, ein Lehrschnied sowie ein Aufseher über das Inventarium tätig.

Bis 1843 wurden hier Tierärzte ausgebildet. Die Sammlung von Präparaten pathologischer Besonderheiten gelangte später in das heutige Museum für Haustierkunde „Julius Kühn“ in Halle. Es ging aber auch um die Ausbildung der Studenten der Kameralistik, später der Landwirtschaft. Die Vorlesungen wurden von Ökonomen und Tierärzten besucht. Hierzu hielt Renner in seiner Schule die entsprechenden Vorlesungen und Übungen zu den Fächern Anatomie und Krankheiten der Haustiere, spezielle Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten, tierärztliche Arzneimittellehre, Chirurgie, gerichtliche Tierheilkunde, Gestütskunde und Geburtshilfe. Auch Hufbeschlag wurde in der Schule unterrichtet. Außerdem hielt Renner Vorlesungen in vergleichender Anatomie für Humanmediziner. Die praktischen Übungen in der Schule wurden mit Prüfungen („Examinatorien“) verbunden. Goethe hatte sich kontinuierlich persönlich um die Anstalt gekümmert und legte auch großen Wert auf die anatomischen Studien. Um die Forschung in der Anatomie voranzutreiben, wurde 1823 ein „massives anatomisches Laboratorium“ in einem Nebengebäude eingerichtet [6]. Es bestand aus einem Seziersaal, einer Arbeitsstube und einer Küche. Das Gebäude war so gelegen, dass es von allen Seiten Licht hatte.

Renner hat auch wesentlich zur Erforschung der Tollwut und Rinderpest beigetragen. Noch im März 1815 verfasste Renner ein Sendschreiben an Johann Gottfried Langermann (1768–1832), dem damaligen Leiter des preußischen Medizinalwesens, über die Rinderpest, das jedoch erst ca. 30 Jahre später (1844) als Kapitel eines Buches veröffentlicht wurde [7]. Fortschrittlich für die damalige Zeit fasste Renner epidemiologische Betrachtungen zur Rinderpest und deren Bekämpfung durch Keulen wie folgt zusammen: „In Kriegszeiten, zumal wenn sich die Seuche schon sehr ausgebreitet hat, ist von Sperre und Todschatz – die sicherste Maßregel in Friedenszeiten – nichts mehr zu hoffen, und die Separation ist das einzige, was man tun kann.“ [8] Im gleichen Jahr veröffentlichte Renner auch ein kleines Buch mit farbigen Abbildungen mit dem Titel „Die Erkenntnis der Hundswuth und Berichtigung der Irrthümer, welche dieselbe oft verhindern“ [9]. Darin definierte er die Krankheit und den Wissensstand seiner Zeit zusammenfassend: „Unter Wuth, Tollwuth, Tollheit, Hundswuth versteht man diejenige erweislich nur beim Hundegeschlechte von selbst entstehende ansteckende Nervenkrankheit, bei welcher außer dem im Allgemeinen veränderten benehmen Trieb zum Beißen das hauptsächlichste wesentlichste Kennzeichen ist“ [9]. Wie Schönherr betonte [7], hat Renner die stille Wut für gefährlich

erkannt, die lange Inkubationszeit bedacht und die Nervenbahnen als den häufigsten Weg der Verbreitung des Erregers erkannt.

Im Jahre 1844 wurde die Tierarzneischule in „Großherzoglich Sächsische Veterinär-anstalt“ umbenannt und dem Landwirtschaftlichen Institut von Friedrich Gottlob Schulze (1797–1860) an der Universität Jena zugeordnet. Renners Nachfolger als Leiter der Veterinär-anstalt wurde Professor Ludwig Falke. Renner blieb noch bis zu seinem Tode (1850) Tierarzt für das Großherzogtum sowie Physikus und wohnte im Schlossgraben bzw. in der Schlossgasse. Eine Gedenktafel befindet sich heute am Gebäude Goetheallee 3 in Jena, dem Standort der ehemaligen Tierarzneischule. Renner wurde mit dem Roten-Adler-Orden 4. Klasse ausgezeichnet. Am 13. Februar 1850 verstarb Renner in Jena.

Die Berufung nach Jena

Es existieren zwei Hypothesen, wie es zur Berufung von Renner nach Jena kam:

1. Victor Goerttler (1897–1982), der seit 1939 „das von Theobald Renner und Karl Hobstetter übernommene Erbe weitergeführt hat“ [5] und somit Renners „akademisches Enkelkind“ war, teilte die Vermutung, dass sich Carl August (Abb. 3) auf seiner Reise nach Russland die Berufung Renners nach Jena hatte empfehlen lassen. Diese Vermutung basiert auf der Tatsache, dass nach dem Abschied des Anatoms Justus Christian Loder (1753–1832) von Jena (samt seinem „Kabinett“; d. h. seiner Präparatesammlung) und seinem Umzug nach Halle (1803), Königsberg (1808) und schließlich nach Moskau (1808), in Jena eine Lücke in der Bearbeitung anatomisch-vergleichender Studien entstanden war: „Ein Professor der Anatomie kann ohne Präparate nicht dociren“ [10]. Goethe, Jacob Fidelis Ackermann und andere widmeten sich der Lösung dieses Problems [11]. Carl August war vermutlich auch im Bilde des Geschehens und somit erscheint es glaubwürdig, dass er versuchte, das Thema auch bei seinem Besuch in Moskau 1815 anzusprechen. Diese Hypothese teilt auch Christian Giese: „Loder war seit 1810 in Moskau, Renner schon früher (denn er wurde 1810 in Moskau promoviert). Zweifellos hat Loder Renner in Moskau gekannt. Seine Berufung durch den Großherzog Carl August (1816) von Berlin nach Jena schien nicht ohne Loders Fürsprache erfolgt zu sein“ [12]. Auch der ehemalige Leiter der Veterinär-anstalt der Universität Jena, Karl Hobstetter (1875–1944), war der Meinung, dass Carl August eine unmittelbare Rolle in der Berufung Renners gespielt hatte: „Der Großherzog, der sich selbst für die Neugründung interessierte, veranlasste auf seiner Reise nach Russland den Professor an der Universität Moskau Theobald Renner zur Übersiedlung nach Jena und schrieb am 21. Oktober 1816 darüber an Goethe

(...)“ [13]. Elisabeth Schirmer-Behrendt, die die relevanten Abschnitte aus Goethes Tagebüchern und Briefen schon Ende der 1930er Jahre veröffentlichte, war auch der Meinung, dass der Großherzog Carl August Renner „1816 persönlich nach Jena berufen hat“ [14].

2. Die zweite Hypothese geht davon aus, dass Renner von dem in Berlin lebenden Mediziner Johann Langermann Goethe empfohlen worden war [5]. Langermann war Mitglied des „Obersurcollegiums, Ministerialcommissarius der Direction der [Berliner] Thierarzneischule, und Chef des preußischen Medicinalwesens“ [15]. Goethe initiierte anschließend Renners erfolgreiche Berufung nach Jena. Für diese Hypothese spricht die Tatsache, dass Langermann mit der Reorganisation des Tierarzneiwesens beschäftigt war. 1812 schrieb Goethe an Humboldt: „*Staatsrath Langermann, dessen guter Wille und Thätigkeit so schön im Gleichgewichte stehn, erfreut mich schon seit vierzehn Tagen durch seinen lehrreichen Umgang und macht mir, sowohl durch seine Rede als sein Beyspiel, zu manchen Dingen wieder Muth, die ich schon aufzugeben bereit bin*“ [16]. Da es wahrscheinlich ist, dass Goethe sowohl mit Humboldt als auch mit Langermann die Organisation einer Tierarzneischule diskutierte, ist es nicht ausgeschlossen, dass die Berufung Renners auf diesem Wege entstanden war. Die zweite Hypothese würde also dafür sprechen, dass Goethe die tragende Rolle bei der Gründung der Jenaer „Thierarzneischule“ und der Berufung Renners spielte. Jedoch konnte er sich des Wohlwollens und des unterstützenden Interesses des Großherzogs sicher sein.

Fazit

Zusammenfassend lassen sich für Goethes Briefwechsel und Tagebücher bezüglich der entstehenden Veterinäranstalt in Jena im Umfeld Renners vier Aspekte ausmachen: Erstens ist es bemerkenswert, dass sowohl Goethe als auch der Großherzog Carl August die Tierarzneischule sowie Renners Tätigkeit über Jahrzehnte patronierten. Zweitens ist es offensichtlich, dass Renner als Leiter der „Thierarzneischule“ nicht nur für die Ausbildung der Tierärzte, Landwirte sowie die veterinärmedizinische Forschung zuständig war, sondern weit über seine unmittelbare Funktion hinaus gewirkt hat. Drittens kann bemerkt werden, dass es Goethe im Wesentlichen um die vergleichende Morphologie als Fundamentalwissenschaft und nicht ausschließlich um den landwirtschaftlichen Nutzen ging, wie es sich bei der Gründung einer Veterinäranstalt vermuten lässt. Abschließend, und damit viertens, kann darauf verwiesen werden, dass Goethe sich zu Renners Persönlichkeit überwiegend positiv äußerte. Die Zusammenarbeit von Goethe und

Renner begründete sich auf der Grundlage des gemeinsamen wissenschaftlichen Interesses sowie freundschaftlicher, über Jahrzehnte hinweg andauernder Beziehungen zwischen den beiden Forschern. Nur am Anfang der 1830er Jahre kam es offensichtlich zu einem Konflikt zwischen Goethe und Renner: Im Tagebuch vom 2. Juli 1831 ist notiert: „*Renners gränzenlos unregelmäßiges Betragen. Verfügung dagegen*“ [17]. Die Ursache des Konflikts ist schwer rekonstruierbar, obwohl man vermuten kann, dass sich Renner immer mehr auf eigene veterinärmedizinische Forschung konzentrieren wollte und sich zunehmend von Goethes passionierten und ambitionierten Plänen sowie von der Lehrtätigkeit distanzierte.

Anschriften der Autoren: Dr. habil. Georgy S. Levit, Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, und AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Am Steiger 3, 07743 Jena, georgy.levit@fli.bund.de, georgelevit@gmx.net

Prof. Dr. Uwe Hoßfeld, AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Am Steiger 3, 07743 Jena, uwe.hossfeld@uni-jena.de
Prof. Dr. Petra Reinhold, Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, Petra.Reinhold@fli.bund.de

Literatur

[1] Schönherr W (1966): Die Verwaltungstätigkeit Goethe's im Auftrage des Großherzogs Carl August und die Verdienste des Dichters um Gründung und Entwicklung der Veterinäranstalt in Jena. Wissenschaftliche Zeitschrift der FSU Jena. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe. Heft 3. Jahrgang 15, S. 373–379.

Abb. 3: Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Foto: W. Maginot/Archiv FLI Jena



- [2] Schönherr W (2002): Manuskript eines Vortrags. Archiv des FLI für Tiergesundheit. Jena.
- [3] Kulbin N (1913): Theobald Renner. Russkij biographicheskij slovar. Bd. 16. St. Petersburg.
- [4] Bulich N (1904): Die ersten Jahre der Universität Kazan. 2. Auflage. St. Petersburg: Skorokhodov Typographie (auf Russisch).
- [5] Meyer H (2009): Drei bedeutende Veterinärmediziner als Professoren an der Jenaer Universität: Theobald Renner, Karl Hobstetter und Victor Goerttler. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Sonderschriften der Akademie 38, 187–210.
- [6] Renner Th (1836): Großherzogliche Thierarzneischule. In: Zenker JC (Hrsg). Historisch Topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung. Jena: Friedrich-Frommann, S. 89–92.
- [7] Schönherr W (1988): Theobald Renner – der erste tierärztliche Lehrer und Forscher in Jena. Mh. Vet.-Med, 43: 95–99.
- [8] Renner Th (1844): Abhandlungen für Pferdeliebhaber und Thierärzte, bes. für Officiere, Gütersbesitzer und Oekonomen. Band 1. Jena: Verlag Friedrich Luden.
- [9] Renner Th, Schenk E (1844): Die Erkenntnis der Hundswuth und Berichtigung der Irrthümer, welche dieselbe oft verhindern. Jena: Friedrich Luden.
- [10] Vogel C (1834): Goethe in amtlichen Verhältnissen. Jena: Friedrich Frommann, S. 16.
- [11] Hoßfeld U, Olsson L (2003): The History of Comparative Anatomy in Jena – An Overview. Theory in Biosciences 122: 109–126.
- [12] Giese E (1958): „Geschichte der Medizinischen Fakultät der Universität Jena“. Jena, S. 439.
- [13] Hobstetter K (1937): Der Neubau der Großherzoglich Sächsischen Veterinäranstalt in Jena. Neudruck. Jena: Buchdruckerei Hermann Brendel, S. 2.
- [14] Schirmer-Behrendt E (1939): Noch einmal Goethe und die Veterinäranstalt in Jena. Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin. Berlin: Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, S. 153–163.
- [15] Bandorf MJ (1883): Langermann, Johann Gottfried. Allgemeine Deutsche Biographie 17, S. 682–683. Onlinefassung: www.deutsche-biographie.de/ppn10419653X.html?anchor=adb.
- [16] Goethe JW (1900): Goethes Werke („Weimarer Ausgabe“). Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. IV. Abteilung: Goethes Briefe, Bd. 23. Weimar, S. 84.
- [17] Goethe JW (1903): Goethes Werke („Weimarer Ausgabe“). Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. III Abteilung. Goethes Tagebücher, Bd. 13. Weimar, S. 103.